№ 232. Donnerstag, den 3. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

— Der Kaiser nahm am Montag den Vortrag des landwirtschaftlichen Ministers Freih. von Hammerstein entgegen und am Dienstag die Vorträge des Chefs des Reichs-Marineamts, Vizeadmirals Hollmann, sowie des Chefs des Marinekabinetts, Admirals à la suite Kontreadmirals Frhrn. von Senden-Bibran. Am Sonnabend hatte der Kaiser, wie jetzt mitgeteilt wird, dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren, Rittergutsbesitzer Seydel-Chelchen, Audienz erteilt, wozu letzterer telegraphisch befohlen war. Auch Graf Dönhoff-Friedrichstein, der bekanntlich wegen seiner Haltung zum russischen Handelsvertrag aus der konservativen Fraktion austreten mußte, war zu derselben Zeit in Rominten anwesend.

— Der Kaiser von Rußland empfing am Dienstag in Zarskejo-Sselo den Flügeladjutanten Oberst von Moltke in Audienz behufs Entgegennahme eines Handschreibens des deutschen Kaisers.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Dienstag Abend auf der Rückreise von Alt-Aussee in München eingetroffen.

— Im Auftrage des Kaiserpaares wurde Montag Vormittag am Geburtstage der Kaiserin Augusta, im Mausoleum zu Charlottenburg ein Kranz niedergelegt.

— Anläßlich des fünfundzwanzigsten Gedenktages der Eroberung Straßburgs richtete der Kaiser aus Rominten folgendes Telegramm an den Großherzog von Baden: „Ew. königl. Hoheit wollen dessen aufrichtig versichert sein, daß ich bei der 25. Wiederkehr von Straßburgs Fall in tief empfundener Dankbarkeit der Lorbeeren gedenke, welche sich die badischen Krieger unter den Augen ihres geliebten Landesherrn bei der Einnahme dieser Festung erkämpften. Wilhelm.“ Der Großherzog von Baden antwortete mit einem Danktelegramm, in dem es heißt: „Es wird diese Anerkennung der Bedeutung dieses Jahrestages von allen noch lebenden Kämpfern unter meinen lieben Landsleuten dankbar empfunden werden und wird der jüngeren Generation ein erneuter Antrieb sein, die Bahn der Ehre der Väter stets würdig und wohl vorbereitet zu betreten.“

— Der Reichstagsabg. G. Pflüger, Mitglied der Deutschen Volkspartei, hat sein Mandat niedergelegt. Pflüger wurde bei der Reichstagswahl im Jahre 1893 im 12. Württemberg mit 8754 Stimmen gegen 3827 nationalliberale, 3336 Zentrums- und 237 sozialdemokratische Stimmen gewählt, während sich 68 Stimmen zersplitterten.

— Ein neues Militärgewehr hat dem „Niederschl. Anzeiger“ zufolge ein Müller erfunden und dem Kriegsministerium zur Prüfung eingereicht. Der Erfinder ist der Müller Johann Solga in Lugnian-Dombromska, Kreis Oppeln. Das Gewehr soll den Schützen in den Stand setzen, im Anschlage, ohne abzusetzen, 20 Schuß in der Minute abzugeben, und außerdem enthält es eine Vorrichtung, welche durch Federdruck das Bajonett aufpflanzt und somit dem Schützen ermöglicht, das Gewehr auch im Einzelkampfe zu verwenden. Das Gewehr wird durch die Gewehr-Prüfungskommission in Spandau-Ruhleben geprüft werden.

— Die Verfügung des Kultusministers Dr. Bosse vom 3. Mai d. J. betreffend die Unterstützung unvermögender Gemeinden bei Schulbauten scheint eine allgemeine Stockung der Schulbauthätigkeit bewirkt zu haben. Der Erlaß teilte mit, daß der Unterrichtsverwaltung irgendwelche Mittel zur Unterstützung von Schulbauten für das laufende Jahr nicht mehr zur Verfügung ständen. Dadurch sind nicht nur Bauten hinausgeschoben worden, zu denen eine staatliche Unterstützung erbeten, aber noch nicht bewilligt war, sondern auch solche Bauten, zu denen eine Unterstützung bereits zugesichert war. Die Gemeinden gehen mit den Bauten, wie seitens einer Regierung mitgeteilt wird, nicht vor, weil sie für etwaige Mehrlasten unter allen Umständen aufkommen müßten. In einem neueren Erlaß wiederholt der Minister nun, daß ihm die Möglichkeit genommen sei, in der Verbesserung der äußeren Schulverhältnisse fortzufahren. „So unangenehm die eingetretene Stockung auch sein mag“, heißt es in der Verfügung, „so erübrigt doch einstweilen nur, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, da es außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, für den Ausfall — der Minister hatte für das laufende Jahr auf $4^1/_2$ Millionen aus dem Ergänzungssteuergesetze gerechnet — alsbald Ersatz zu schaffen.“ In ganz besonders dringlichen Fällen hofft der Minister mit Zuhilfenahme von Ersparnissen bei jetzt in der Ausführung begriffenen Bauten noch eintreten zu können. Fehlbeträge sollen möglichst von den Gemeinden übernommen werden. Soweit dies nicht ohne Weiteres angängig erscheint, soll den betreffenden Gemeinden die Uebernahme der Mehrkosten durch Gewährung einmaliger Beihilfen zu den sächlichen Schulunterhaltungskosten beziehungsweise widerruflichen Staatsbeihilfen zur Lehrerbesoldung indirekt ermöglicht werden.“ Man wird nicht umhin können, dies letztere Mittel ernstlich zu beanstanden. Das heißt doch, aus den wahrhaftig nicht übermäßigen Fonds zur Lehrerbesoldung Schulhäuser bauen. Die Mißstände in der Lehrerbesoldung — Tausende von Lehrern beziehen noch unter 600 Mark — sind so groß, daß von den für diesen Zweck durch den Landtag bewilligten Summen irgend welche Abstriche nicht gebilligt werden können. Hoffentlich versäumt der Minister nicht, die ganze Schulbaumisere dem Landtage zur vollen Kenntnis zu bringen. Wir werden ja sehen, ob auch dann noch behauptet wird, daß die Kulturaufgaben nicht leiden. Viel würde auch gebessert sein, wenn die Kreise angehalten würden, den Gemeinden bei der Errichtung von Schulbauten zu Hilfe zu kommen.

— Die ministerielle „Berl. Corr.“ meldet: In der Tages- und in der Fachpresse wird neuerdings die Nachricht verbreitet, daß es in der Absicht des Medizinalministers liege, die Arzneitaxe für 1896 um 25 Prozent zu ermäßigen. Diese Nachricht beruht auf Erfindung.

— Gegen Stöcker hat der konservative „Nordverein“ in Berlin eine Erklärung veröffentlicht, worin das intriguenhafte Treiben mißbilligt wird. Das Stöckersche „Volk“ hat diese Erklärung des „Nordvereins“ zum Gegenstand der Kritik gemacht und sie einem „alten Groll“ zugeschrieben, den der Führer des Vereins, Prof. Dr. Brecher, gegen Stöcker hege. Ueber diese Unterstellung ist selbst die „Kreuzztg.“ verstimmt. Dr. Brecher ist zum Ehrenmitglied des Berliner konservativen Wahlvereins ernannt worden, und diese Thatsache allein hätte ihn vor Verunglimpfungen eines Blattes behüten sollen, das sich konservativ neunt. Das Vorgehen des „Volk“ sei nur zu sehr geeignet, angesehene Männer von der Mitarbeit an der Berliner konservativen Bewegung fernzuhalten. Prof. Dr. Brecher veröffentlicht im „Reichsboten“ eine Erwiderung. Er bestreitet, einen alten Groll gegen Stöcker zu haben, und fährt dann fort: „Es ist eine andere Empfindung, die ich aus den früheren, immer notgedrungenen, Begegnungen mit Herrn Stöcker bewahrt habe. Sie entspringt der Beobachtung seines bemerkenswerten Mangels an Offenheit und Wahrheitsliebe. Von diesem hat er mir kurz vor meinem Rücktritt von der Leitung des konservativen Zentralkomitees noch einen so starken Beweis gegeben, daß ich seitdem jede Berührung mit Herrn Stöcker vermieden habe.“ — Das genügt!

— Die „Voss. Ztg.“ weist nach, daß das Treiben des Freiherrn v. Hammerstein bereits seit dem Herbst 1894 einer ganzen Reihe namhafter Mitglieder der konservativen Partei bekannt gewesen. Unter anderem sei Fräulein Flora Gaß, der sich Hammerstein als heiratslustiger Wittwer vorgestellt habe, nicht blos zu einem Mitgliede des Staatsministeriums, sondern auch zu verschiedenen persönlichen Freunden des Frhrn. v. Hammerstein gegangen, als sie die Wandelbarkeit der Neigung des alten Sünders kennen gelernt habe. — In einer in Luckenwalde abgehaltenen Wählerversammlung, die von allen Parteien besucht war, wurde eine Resolution angenommen, in welcher verlangt wird, daß sich der Reichstags-

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

(Unber. Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

„Nora giebst Du jetzt ab?“ fragte der Regierungsrat.

„An einen vortrefflichen Mann,“ erklärte sie, schon wieder lächelnd, „er ist Architekt und zieht in eine Nachbarstadt, wo er eine pekuniär brillante Stellung hat.“

„Das freut mich.“

„Nora hätte eigentlich noch mehr Ansprüche machen können.“

„Wodurch?“

„Durch — durch —“

Die Frage frappirte sie doch. Sie wußte in der That nicht sogleich eine passende Antwort, denn plötzlich erinnerte sie sich, daß Frank Straden ein in seinem Fache sehr begabter, ein charaktervoller, guter Mann, und Nora, wenn auch ein liebenswürdiges, doch keineswegs hübsches oder gar — sie seufzte — ein reiches Mädchen war.

„Nun?“ fragte der Inquisitor mit ruhiger Beharrlichkeit. Adelheit verwirrte sich unter seinem belustigten, satyrischen Blicke.

„Ja, wodurch eigentlich? Jetzt, wo ich es sagen soll, weiß ichs wahrhaftig nicht,“ gab sie zurück. „Sieh, so bin ich — schwatze in den Tag hinein, ohne viel Nachdenken. Ich glaube wirklich — wenn wir wägen, ich habe allen Grund, mit der Partie zufrieden zu sein und die sogenannten Ansprüche fahren zu lassen, und wenn nicht, so spricht der abscheuliche Hochmutsteufel wieder aus mir.“

„Ich glaube auch, Adelheit. Aber bei solcher Selbsterkenntnis wird er bald Kehrt machen,“ sagte er herzlich und reichte ihr die Hand. Es war etwas an der Frau, was ihn in diesem Augenblicke rührte und freute. „Die Braut ist wohl jetzt für mich nicht zu sprechen?“ fragte er.

„Wir sind Alle zu sprechen und — zu beschauen, Onkel Regierungsrat,“ tönte in diesem Augenblick wieder jene übermütige, lustige Stimme aus dem Hintergrund, die ihn schon einmal lachen gemacht hatte. In der offenen Thür des Balkonzimmers tauchte eine Anzahl jugendlicher Gestalten auf. Voran sicherlich der Kobold und Siebenschläfer.

Ruth glich der Mutter. Sie hatte ein feines, etwas gebogenes Näschen im rosigen Gesicht, kastanienbraunes Haar und in den braunen Augen auch den lachenden Glanz. Wie eine Gazelle, schlank und zierlich gebaut, leicht und schnell hüpfte sie heran, gleich auf den Onkel zu, umschlang ihn mit ihren Armen und küßte ihn.

„Guten Tag, guten Tag, lieber Onkel, ich freue mich, Dich kennen zu lernen,“ rief sie herzlich, trat dann einen Schritt zurück und beschaute sich den Neuling. „Nein,“ sagte sie ganz enttäuscht, „so habe ich Dich mir gar nicht vorgestellt. Du hast ja gar keine Aehnlichkeit mit Papa. O, verzeih, ich wollte Dich nicht kränken — im Gegenteil — ich wollte nur sagen —“

Ruth verwirrte sich mit jedem Worte mehr, denn sie sah deutlich, daß dem Onkel eine dunkle Röte ins Gesicht stieg. Weshalb, das war diesem selbst nicht recht klar, aber verletzt fühlte er sich nicht. Er sah seine Nichten und Neffen plötzlich alle vor sich, die er vor zehn Jahren als Kinder kennen gelernt, außer dem erst später geborenen, jetzt etwa sechs Jahre alten Gustav. Der lief jetzt sogleich auf die Mutter zu, sich an deren Gestalt zwängend, und von dieser gesicherten Stellung aus den neuen Onkel betrachtend, während der Primaner Max, der seine langen Extremitäten nie recht unterzubringen wußte, mit schlotternden Armen eine etwas linkische Verbeugung machte. Der Regierungsrat hatte sich erhoben und zuerst Nora die Hand gereicht.

„Meine Gratulation kommt etwas spät, liebe Nichte,“ sagte er in seiner ruhigen Sprechart, indem er sie freundlich betrachtete, „ich freue mich ungemein, heute, an diesem lebensentscheidenden, schönen Tage mitten unter Euch sein zu dürfen. Dank, daß ich Dich noch vorher begrüßen durfte. Und das ist Ines?“ fragte er, sich jetzt zu dieser wendend. Er sah sie wohlgefällig, aber mit erwachender Wehmut an. Die blausternigen Augen, diese breite, schöne Stirn, dieses glatte, aber reiche Blondhaar, eines wie das andere, erinnerte ihn an ihren Vater, seinen einzigen, geliebten Bruder, den das Leben und die Verhältnisse so früh von seiner Seite weggedrängt. Das mochte den vereinsamten Mann isolirt und in ihm den Familiensinn erstickt haben. Der wurde nun mächtig in dieser Stunde in ihm angeregt und erheiterte sein an und für sich unjugendlich ernstes Gesicht. Besonders als er sich der neckischen Ruth zuwandte.

„Also Du willst alte Jungfer werden, Kobold und Siebenschläfer,“ redete er sie scherzend an.

„Vorläufig ja — vorläufig noch lange,“ antwortete sie mit großer Entschiedenheit, und dann: „Uebrigens, Onkel Günther, Staatsarbeitsmaschine! es wundert mich doch nicht, daß Du so — so ernst und strenge aussiehst. Wenn Mama früher von Dir sprach, dann malte sie Alles schwarz in schwarz. Auch hatte ich nur noch eine, im eigentlichen Sinne des Wortes dunkle Erinnerung von Dir. Als wir uns zuletzt sahen, war ich erst zehn Jahre, und wenn man in dem Alter auch nicht mehr an den schwarzen Mann glaubt, der die unartigen Kinder in seinen Sack steckt und wegholt, —“

„So,“ vervollständigte der Regierungsrat lachend — er hatte lange nicht mehr gelacht —, „so brachtest Du eine derartige Vorstellung doch mit meiner Person zusammen. Sehr schmeichelhaft! Bist Du immer so grade in Deinen Reden, dann werden wir uns gut verstehen.“

„Scherz oder Ernst, Onkel? bist Du mir böse?“ fragte sie vortretend und in plötzlich ganz anderem, ganz reumütigem Tone, „es war ja Alles Unsinn.“

Er lachte abermals und schüttelte ihr herzhaft die Hand.

„Au, Du, ein Kobold hat auch Gefühl. Du zerquetscht mir die Hand, Riese.“

„Aber Ruth,“ sagte Jenes, und Adelheid: „Mit der wirst Du nie fertig, Günther.“

„Laß sie nur, ich bedarf der Erziehung bei Damen. Bis zum Handkuß wird's zwar noch lange dauern. Was sagst Du mein Junge?“

Die Frage galt dem kleinen Gustav, der seiner Mutter etwas zuraumte, nicht leise genug, um nicht halb von dem Onkel verstanden zu werden.

„Hast Du mir was mitgebracht?“ wiederholte der Kleine, muthig gemacht.

„Ich komme gar nicht aus dem Lernen heraus. Ruth lehrt mir Manieren und Gustav Onkelpflichten.“ Er zog sein Portemonnaie hervor. „Hier hast Du einen Thaler, Junge,“ sagte er, „laß Dir dafür ein Spielzeug kaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

abgeordnete des Luckenwalder Kreises, Dr. Kropatscheck, entweder von dem Vorwurf der Mitwissenschaft der Verbrechen Hammersteins und der Hintertreppenpolitik Stöckers reinigen oder sein Mandat niederlegen solle.

— Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tötlichen Waffen gegen den früheren Landrat von Dieſt-Daber ist Dr. Georg von Bleichröder am Dienstag von der Stettiner Strafkammer zu einem Tag Festungshaft verurteilt worden. Die Forderung war wegen Beleidigung des verstorbenen Vaters des Verurteilten ergangen.

— Eine direkte Gesetzesverletzung enthält eine Exekutivstrafverfügung des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg. Das Provinzialschulkollegium hat nämlich gegen Dr. Bruno Wille, den bekannten Sprecher der Berliner freireligiösen Gemeinde, abermals für 15 in der Gemeinde abgehaltene Frühvorträge eine Strafe von 1500 Mark, eventuell 150 Tage Haft festgesetzt. Nach § 78 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches ist jedoch der Höchstbetrag der an die Stelle von Geldstrafen tretenden Freiheitsstrafe, wenn die mehreren Geldstrafen nur wegen Uebertretungen erkannt worden sind, drei Monate Haft. Diese Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches über das Strafmaß sind nach § 5 des Einführungsgesetzes vom 31. Mai 1870 auch für landesgesetzliche Strafvorschriften maßgebend. Es ist bedauerlich, daß eine so hohe Behörde in derartige Rechtsirrtümer verfallen und dadurch das Publikum beunruhigen kann. Wenn die Presse sich einmal irrt und das Publikum dadurch beunruhigt wird, so spricht man gleich von grobem Unfug. Es liegt uns natürlich fern, hier eine Analogie mit dem hochwohllöblichen Provinzialschulkollegium finden zu wollen.

— Merkwürdige Verschiedenheiten zeigen manche Gerichtsentscheidungen über ganz gleichartige Vergehen, die dem Laien nicht ohne Weiteres verständlich sind. Kürzlich wurden von dem Schöffengericht zu Marburg zwei Knechte wegen allerdings sehr brutaler Mißhandlungen eines störrischen Pferdes zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt; der Amtsanwalt fand sogar die Strafe zu niedrig und legte Berufung ein. Wegen verwandter Vergehen hatte sich der „Frankf. Ztg.“ zufolge der Premierleutenant a. D. Grimm, Sohn des verstorbenen langjährigen konservativen Marburger Reichs- und Landtagsabgeordneten, weiland Vizepräsidenten des Reichstags, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Durch die Hündinnen des Herrn waren verschiedene Hunde auf sein Grundstück gelockt worden. Einen Hund erschoß er und wurde deshalb [illegible] Wochen wegen Sachbeschädigung zu [illegible] Mark Geldstrafe verurteilt. Heute stand er wieder vor Gericht. Er hatte einen Teckel so zwischen Thür und Angel geklemmt, daß dem Thier der Mastdarm mehrere Zentimenter herausdrang. Grimm hielt das Thier in dieser Lage einige Zeit fest, um ihm das Wiederkommen zu verleiden. Der Diener G's., der diese Mißhandlungen nicht mehr mit ansehen konnte, lief aus den Dienst und erscheint heute als Belastungszeuge. Die frühere Köchin des G. hatte denselben Thatbestand in kommissarischer Vernehmung erzählt. Auch hier ging die Anklage nur auf Sachbeschädigung; erst als die Details der Mißhandlung immer deutlicher hervortraten, stellte schließlich der Amtsanwalt den Antrag aus § 360, Ziffer 13, und beantragte 15 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte wegen „roher Mißhandlung eines Thieres in Aergernis erregender Weise“ auf — 5 Mark Geldstrafe. Die Mißhandlungen wurden im ganzen Umfange als erwiesen betrachtet, dem Grimm aber seine hochgradige Erregung als Milderungsgrund angerechnet. — In derselben Schöffengerichtssitzung wurde ein Töpfergeselle, der infolge eines Lohnabzuges in hochgradige Erregung geraten und aus Rache einen Ofen zertrümmert hatte, wegen Sachbeschädigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Für die im Essener Meineidsprozeß Verurteilten sind in sozialdemokratischen Kreisen bereits ungefähr 25 000 Mark gesammelt worden; davon sind bei der Expedition des Vorwärts 9436,31 M. eingegangen. Die letzte Quittung desselben enthält folgende Beiträge: „Die Rotte der Liedertafel der Maler“ 5 M., „Blauäuglein - Ständchen einer Rotte in der Jungfernhaide“ 2,20 M., „Eine vergnügte Rotte für einen Rollmops der Firma Rudolf Schubert“ 1,50 M., „Beim Umzug einer Rotte in Rixdorf“ 1,48 M., „Zerschmettert“ 0,30 M., „Ein Rechtsanwalt“ 10 M., „Noch ein Rechtsanwalt“ 20 M.

Ausland.

Frankreich.

Der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow, besuchte Montag den französischen Minister des Auswärtigen, Hanotaux.

Senator Magnier, der in der Südbahn-Affaire schwer kompromittirt ist und sich nach dem Ausland geflüchtet hatte, hat sich nun doch den französischen Gerichten als Gefangener gestellt.

In der französischen Armeeverwaltung sind große Mißstände ans Tageslicht gekomme; die Budgetkommission ist erst vor kurzem zusammengetreten, hat aber so fühlbare Proben ihres Arbeitseifers gegeben, daß der Regierung himmelangst wird vor dem, was ihr bevorsteht, wenn erst das Kammerplenum tagen wird. Der frühere Marineminister Cavaignac hat als Budgetkommissar in seinem Bericht Mißbräuche aufgedeckt, welche die französische Heeresverwaltung in sehr ungünstigem Licht erscheinen lassen; der Bericht ist ein geschichtliches Dokument mit seinen vernichtenden Einzelheiten über die von der Intendantur seit Jahren geduldeten, ja fast mit ihrem Wissen geübten Unterschleife der Lieferanten, über den Geist der Zuchtlosigkeit, Gewinnsucht und Unordnung in der Verwaltung und in der mit ihr jahraus, jahrein in Verbindung stehenden kommerziellen und industriellen Welt. Viele der größten, angesehensten Handelshäuser Frankreichs sind auf Fraudulationen ertappt worden, die sich unter dem nachsichtigen oder mitschuldigen Auge der Intendanz seit Jahren fortgesetzt und die Millionen des Kriegsbudgets nutzlos verschlungen haben.

Belgien.

Der König verließ Montag Vormittag Paris, nahm in Chantilly Aufenthalt, wo er das Schloß in Begleitung des Herzog von Aumale besichtigte, und setzte dann seine Reise nach Brüssel nachmittags fort.

Bulgarien.

Der politische Prozeß gegen Anhänger Stambulows in Sofia hat mit der Freisprechung der Angeklagten Lukanow und Karagiow geendet.

Asien.

Das englische Ultimatum an China hat bereits seine Wirkung gethan. Die „Pekinger Amtszeitung“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Vizekönig der Provinz Sz'Tschwan wegen Nichtbeschützung der Missionare seiner Würde verlustig und für unfähig erklärt wurde, je wieder ein Amt zu bekleiden. Diese Bestrafung erfolgte, heißt es in dem Dekret, damit sie Anderen zur Warnung diene. Auch die Verurteilungen der unteren Beamten, welche es unterließen, die erforderliche Thätigkeit zu entwickeln, sind in dem Dekret enthalten. Den Chinesen wird die ganze Sache teuer genug zu stehen kommen, denn jetzt hat auch der französische Gesandte in Peking von der chinesischen Regierung für den Angriff auf die französische Mission in Tsching-tu Genugthuung verlangt. Ferner hat sich die chinesische Regierung beeilt, die Haupturheber bei der Plünderung der deutschen Mission bei Swatau zu verhaften. Ueber eine weitere von China zu fordernde Genugthuung und Entschädigung wird der Eingang näherer Nachrichten abgewartet.

Ueber einen Handelsvertrag zwischen Japan und China wird gegenwärtig verhandelt. China hatte sich in dem Friedensvertrag verpflichtet, sofort nach Ratifikation des Vertrages mit Japan über einen Handels- und Schifffahrtsvertrag zu unterhandeln. Die Ratifikation des Friedensvertrages ist am 8. Mai erfolgt; China hat also dem „sofort“ eine sehr laxe Auslegung gegeben. Nach Artikel 6 des Friedensvertrages sollen die gegenwärtig zwischen den europäischen Mächten und China bestehenden Handels- und Schifffahrtsverträge den Verhandlungen mit Japan zu Grunde gelegt und Japan die Rechte der meistbegünstigten Nation eingeräumt werden. Ohne Zweifel würden in dem in Rede stehenden Vertrage auch die Ausführungsbestimmungen über die Stipulation des Friedensvertrages enthalten sein, wonach den japanischen Unterthanen das Recht eingeräumt wird, außer in den dem europäischen Handel eröffneten Vertragshäfen noch in fünf anderen Städten und Häfen zu residiren, Handel und Industrie zu treiben, Manufakturen und Faktoreien zu errichten und auf dem Jang-Tse-Kiang zwischen J-Tscheng und Tscheng-King sowie auf dem Wosungfluß und -Kanal von Shanghai bis Son-Tscheon und Hang-Keon freie Schifffahrt zu treiben. Selbstverständlich werden den europäischen Staaten, die Meistbegünstigungsvertrag mit China haben, diese Japan gemachten Zugeständnisse nicht vorenthalten werden können.

Afrika.

Von der französischen Madagaskarexpedition sind wieder günstigere Nachrichten eingetroffen. Eine Depesche des Generals Duchesne aus Majunga meldet, daß er am 22. September fast ohne Widerstand die Ankaraka-Berge überschritten habe. Die Hovas zogen sich auf den Lahovitra-Berg zurück, von wo sie Tags darauf vertrieben wurden. Der General meldet ferner, daß er auf Baboy marschire, ungefähr 35 Kilometer von Tananarivo entfernt, bis wohin keine Widerstand möglich erscheine. Der allgemeine Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppen seien andauernd vorzüglich. Weiter meldet ein offizöses Telegramm aus Marseille, von den seit dem ersten Transporte eingetroffenen Rekonvaleslenten der Madagaskar-Expedition seien nur 9 gestorben; 400 befänden sich auf dem besten Wege der Besserung und nur 3 seien noch gefährlich krank. In den Blättern tobt der Streit um die Frage weiter, wer die Verantwortung für die bisherigen Mißerfolge zu tragen hat.

Amerika.

In Chicago nahm eine zahlreich besuchte Versammlung unter dem Vorsitze des Mayors mehrere Resolutionen an, welche die Sympathie für die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Kubaner und die Verurteilung der zu strengen Herrschaft der Spanier auf Kuba zum Ausdruck brachten, und die Regierung der Vereinigten Staaten auffordern, die kubanischen Aufständischen als kriegführende Partei anzuerkennen. An der Versammlung beteiligten sich viele angesehene Bürger; Zustimmungsschreiben des Gouverneurs von Illinois und mehrere Senatoren kamen zur Verlesung.

Von Meuchelmördern überfallen wurde Präsident Alfaro von Ecuador in seinem Palaste zu Quito. Dem Mordversuch liegt eine ausgedehnte Verschwörung zu Grunde, an der hervorragende Persönlichkeiten beteiligt sind. Die Meuchelmörder wurden verhaftet und sofort erschossen.

Provinzielles.

Fordon, 30. September. Heute wurde hier ein Mann verhaftet, der am gestrigen Nachmittag einer Frau Gewalt anzuthun versuchte und dann ein fünfzehnjähriges Mädchen auf das Schändlichste vergewaltigte. Auf dem Polizeibureau gestand er seine Unthat ein, ebenso, daß er bereits drei Jahre wegen ähnlicher Verbrechen im Zuchthause gesessen hat.

Bromberg, 1. Oktober. Die neuerbaute, 45 Kilometer lange Eisenbahnstrecke Bromberg-Znin ist heute dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Danzig, 1. Oktober. Ein sehr bedauerlicher Vorgang hat sich heute Vormittag in einem Bureau der kgl. Eisenbahndirektion zugetragen. Ein Eisenbahnbeamter trug zu seiner Sicherheit einen Revolver bei sich. Heute früh im Bureau der Eisenbahn-Direktion unterzog er denselben einer näheren Besichtigung, sein Mitarbeiter, Herr Hochfeld, warnte ihn noch mit den Worten: „er möge das Ding lieber verwahren“; die Warnung war kaum ausgesprochen, der Schuß krachte und die Kugel ging dem vor ihm stehenden Herrn Hochfeld in die rechte Brustseite und blieb stecken. Er wurde sofort nach dem gegenüber liegenden Lazaret am Olivaer Thor gebracht, woselbst ihm durch Herrn Oberarzt Dr. Freimuth ein Notverband angelangt wurde, dann wurde er nach dem chirurgischen Lazaret in der Sandgrube gebracht. Die Kugel konnte nicht entfernt werden, da sie sehr tief eingedrungen ist. Das Leben des Herrn Hochfeld schwebt in großer Gefahr. Der Beamte, dessen Unvorsichtigkeit den Unglücksfall hervorrief, hat sich selbst der Polizeibehörde gestellt, welche aber mit Rücksicht auf seine Sicherheit von einer Verhaftung Abstand nahm.

Konitz, 30. September. In der Nähe der früheren sogenannten Schusterscheune an der Schlochauer Chaussee wurde gestern Mittag die Leiche eines Mannes aufgefunden. Bei dem Toten wurden Papiere vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß derselbe der 39 Jahre alte frühere Lehrer Ladislaus Gorski, geboren am 11. September zu Strasburg. ist. Bei den Papieren befand sich ein Entlassungsschein, demzufolge Gorski nach Verbüßung einer wegen Betteln ihm zudiktirten Strafe von 14 Tagen aus dem Gefängnis zu Rosenberg entlassen worden ist. Anscheinend hat ein Schlagfluß einem verfehlten Leben ein Ende gemacht.

Tuchel, 29. September. In dem Braunkohlenbergwerk Buko wird der Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt werden. Es ist nach den jetzt vollendeten Untersuchungen festgestellt worden, daß der Betrieb desselben in großem Umfange begonnen werden kann. Leider ist diesem Unternehmen die ungünstige Lage des Bergwerks in Bezug auf die Verkehrsstraßen sehr hinderlich. Man will darum den geplanten Eisenbahnbau von Station Tuchel nach Krone a. B. abwarten. Die Besitzer der Grube wollten, da es bis zum Ausbau der Bahnstrecke noch sehr lange währen kann, auf ihre eigene Kosten eine Drahtseilbahn bis Tuchel bauen, haben aber dieses Unternehmen wieder aufgegeben.

Königsberg i. Pr., 30. September. Die bekannte alte Löbellsche Wurstfabrik ist in der vergangenen Nacht völlig niedergebrannt. Das Feuer kam im Erdgeschoß aus. Es wurden mehrere Menschen von der Feuerwehr mittelst Rettungsapparate gerettet.

Aus dem Kreise Osterode, 30. September. Die Privatwälder nehmen in unserem Kreise immer mehr ab. Soeben werden wieder in Nadrau 100 Hektar zum Abholzen zwecks Besiedelung zum Verkauf angeboten. Frisch angesamt wird wenig oder garnichts. Nur hier und da erblickt man noch kleine Waldbestände, von den großen Staatsforsten natürlich abgesehen.

Schmalleningken, 29. September. Vor etwa 4 Wochen erkrankte eine Nähterin zu Georgenburg plötzlich so heftig an einem Knie, daß sie sich nur mit einer Krücke fortbewegen konnte. Der zugezogene Arzt stellte die Erkrankungsursache in einer Ansammlung von Gliedwasser in der rechten Kniescheibe fest, hervorgerufen durch die lange Gewohnheit, die zu verarbeitenden Kleiderstoffe auf dem Fußboden auszuarbeiten und dann in knieender Stellung das Zuschneiden zu besorgen. Als alle Mittel nichts halfen, wurde zu einer Operation geschritten, welche jedoch auch erfolglos blieb, so daß in Folge eingetretener Verschlimmerung in vergangener Woche eine Abnahme des Beines erfolgen mußte.

Rawitsch, 29. September Auf dem Rittergute Wituchowo wurde, dem „Pos. Tgbl.“ zufolge, gestern ein mächtiger Adler erlegt, nachdem er mit großer Geschwindigkeit einen alten Hasen zerrissen und halb verzehrt hatte. Der Adler ist vom Schnabel bis zur Schwanzspitze 1 Meter lang und von einer bis zur anderen Flügelspitze 2 Meter breit.

Pelplin, 30. September Heute Vormittag traf der Kardinal Fürstbischof Kopp aus Breslau zum Besuche des Bischofs Dr. Redner hier ein. Zu Ehren desselben gab Letzterer ein Festessen, zu welchem sämtliche Mitglieder des Domkapitels geladen waren. Dem Vernehmen nach wird sich der Kardinal von hier nach Frauenburg zum Besuche des Bischofs Dr. Thiel begeben.

Lokales.

Thorn, 2. Oktober.

— [Strombaudirektion.] Als Nachfolger des vom 1. Oktober ab beurlaubten und am 1. Januar in den Ruhestand tretenden Herrn Strombaudirektors Geh. Baurats Kozlowski ist nunmehr Herr Baurat Görz ernannt, der am 15. Oktober in Danzig eintrifft und die Geschäfte bei der Königl. Strombaudirektion übernimmt.

— [Der Umrechnungskurs] für österreichische Währung im Eisenbahnverkehr ist vom 21. September ab auf 170 Mark für 100 Gulden festgesetzt worden.

— [Von der Reichsbank.] Die in Aussicht genommene Eröffnung einer neuen Reichsbanknebenstelle in Nördlingen kann unerwartet eingetretener Hindernisse wegen am 7. Oktober nicht stattfinden.

— [Kollekten.] Zu Gunsten armer evangelischer Gemeinden wird am Ernte-Dankfest, Sonntag, den 6. Oktober, in sämtlichen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte eingesammelt werden, welcher in den nächsten Tagen und Wochen eine Hauskollekte zu gleichem Zwecke folgt.

— [Antwort des Papstes.] Auf das Protest-Telegramm, welches am 20. September von dem Bischof von Culm, Herrn Dr. Redner, und 70 Geistlichen an den Papst abgesandt war, ist in Pelplin eine telegraphische Antwort eingegangen, welche in deutscher Uebersetzung lautet: „Die Bezeugung der kindlichen Ehrerbietung, welche du in deinem Namen und in dem von 70 Geistlichen kundgegeben hast, hat dem hl. Vater einen großen Trost in seinem Schmerze gewährt. Er dankt und spendet dir und jenen Geistlichen liebevoll seinen Segen. Kardinal Rampolla.“

— [Jagdkalender.] Im Monat Oktober dürfen geschossen werden: Elchwild, männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, Auer-, Birk-, Fasanenhähne und Hennen, Rebhühner, Hasen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Vom 16. Oktober ab dehnt sich diese Erlaubnis auch auf weibliches Rot- und Damwild und auf Wildkälber aus.

— [Die Einfuhr lebender russischer Schweine] in das hiesige Schlachthaus ist bekanntlich im Frühjahr durch den Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder verboten worden, als Grund für dieses Verbot war die in Rußland herrschende Schweineseuche angegeben. Der Magistrat und die Handelskammer in Thorn haben gegen dieses Verbot beim Minister Vorstellung erhoben, aber ohne Erfolg. Vor einigen Tagen ist nun von Landwirten und Geschäftstreibenden des Kreises Thorn an den Herrn Regierungspräsidenten eine Petition um Aufrechterhaltung des Verbotes abgesandt worden. Als Hauptgründe sind folgende angeführt: Die preußische Landwirtschaft kann so viel Schweine, wie die Bewohner gebrauchen, selbst züchten und mästen; das Fleisch preußischer Schweine ist gesünder und schmackhafter, weil die Kreuzung mit englischen Schweinen darauf hinwirkt; ferner wird sich die Landwirtschaft bei Aufrechterhaltung des Einfuhrverbots mehr der Schweinezucht zuwenden, da Kartoffeln und Getreide gut geraten und billig sind. Die Landwirtschaft wird vor der Verseuchung ihres Schweinbestandes geschützt, die befürchtete Erhöhung des Preises für Schweinefleisch ist nicht eingetreten, im Gegenteil das Fleisch ist billiger geworden. Außerdem gewinnt die Staatskasse bei dem Verbot. Für lebende russische Schweine wird ein Eingangszoll von 5,00 M. pro Stück erhoben, gleichviel wie groß und schwer sie sind, für geschlachtete Schweine muß ein Eingangszoll von 17,00 M. pro 100 Kilogramm gezahlt werden. Der Stadt Thorn gehe allerdings durch das Einfuhrverbot eine Schlachtgebühr von einigen Tausend Mark verloren, das könne aber gegenüber dem Wohle der Bevölkerung wie der gesamten Landwirtschaft nicht ins Gewicht fallen. — Seitens der Regierung ist dem gegenüber bekanntlich bereits die Bereitwilligkeit zur Aufhebung des Einfuhrverbots erklärt worden, wenn die Schweine direkt nach dem Schlachhause transportirt würden, und sind infolge dessen bereits die Vorarbeiten für die Legung eines Bahnstrangs vom Bahnhof Mocker nach dem Schlachthause in Angriff genommen.

— [Ein Turnlehrerinnen-Kursus] wird mit dem Anfange dieses Winterhalbjahres in Danzig in der Victoriaschule einzurichten beabsichtigt. Der Kursus ist halbjährig und nimmt dreimal wöchentlich die Nachmittagsstunden in Anspruch. Die Gegenstände des Unterrichts umfassen: praktisches Turnen nebst Unterrichtsanleitung, Anatomie und Turnhygiene, Geschichte und Methodik des Turnunterrichts und Gerätkunde. Auskunft erteilt der Direktor der Victoriaschule in Danzig, der auch die Leitung des Unterrichts übernommen hat.

— [Welch wunderbare Preisdifferenzen] bei den im Submissionsverfahren abgegebenen Offerten vorkommen, zeigt ein neuer

drastischer Fall in Pr. Stargard. Es haben sich dort bei dem zwecks Ausführung der Terrainregulirung für das neue Landgestüt abgehaltenen Termine einige 20 Unternehmer um die Arbeiten beworben, von denen der billigste 26 Pf., der teuerste 95 Pf. pro Kubikmeter verlangte; der Mindestfordernde verlangte in Summa 8600 Mk. während der Höchstfordernde 31 000 Mk. begehrte.

— [Güterankäufe.] Die polnische Zeitung „Goniec" meldet: Herr von Koscielski wird nicht in Westpreußen, sondern im Posenschen einen großen Güterkomplex ankaufen. Die Verhandlungen sind schon weit vorgeschritten.

— [Falb] hat den Oktober sehr gut bedacht. Wenn auch Anfangs einiger Regen zu erwarten steht, so wird, so glaubt Falb, doch fast während des ganzen Monats Sonnenschein und Wärme herrschen; die Wärme wird zum Ende des Monats so ausgiebig, daß Gewitter eintreten sollen. Allerdings folgt den Gewittern auf dem Fuße Frost und Schnee. Zwei kritische Tage giebt es: den 3. (2. Ordnung) und den 18. (1. Ordnung.)

— [Besitzwechsel.] Das den Tierarzt Ollmann'schen Erben gehörige Haus Koppernikusstraße Nr. 39 ist für den Preis von 44 500 M. in den Besitz des Händlers Kwiatkowski übergegangen.

— [Schwurgericht.] Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Schuhmacher Johann Berg aus Thorn. Berg war des betrügerischen Bankerutts und des wissentlichen Meineides angeklagt. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte und dessen Ehefrau betrieben hierorts in den letzten Jahren außer dem Schuhmachergewerbe auch einen Geschirrwarenhandel. Das Geschäftslokal der Geschirrwaren befand sich in einem Gewölbe des hiesigen Rathauses. Ueber das Vermögen des Angeklagten brach im November v. J. der Konkurs aus. Der Konkursverwalter nahm ein Inventar auf und stellte fest, daß sich das Aktivvermögen auf 1286 M belief, während die Passiva ungefähr 4200 M. betrugen. Bei der Aufnahme des Inventars richtete der Konkursverwalter an den Angeklagten die Frage, ob zu dem Vermögen des Angeklagten noch anderweite Gegenstände gehören und ob in dem aufgenommenen Verzeichnis seine gesamte Habe enthalten sei. Diese Frage bejahte Angeklagter und bekräftigte die Angabe späterhin auch vor dem Königl. Amtsgericht hier mit dem Eide. Durch diese Eidesleistung soll Angeklagter sich des wissentlichen Meineides schuldig gemacht haben, denn thatsächlich soll er eine Menge Vermögensstücke besessen haben, welche er vor der Konkurseröffnung bei Verwandten und Bekannten untergebracht hatte. Die Anklage behauptete ferner, daß Angeklagter sich auch im Besitze von barem Gelde befunden hätte, welches er bei der Inventuraufnahme und bei der Eidesleistung verheimlicht habe. Angeklagter behauptete unschuldig zu sein und gab an, daß von seiner Tochter zwar Vermögensstücke aus seiner Wohnung fortgeschafft seien, diese Sachen hätten jedoch nicht ihm, sondern seiner Tochter eigentümlich gehört. Aus diesem Grunde habe er sie nicht zur Konkursmasse angegeben. — Nach stattgehabter Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen den Angeklagten des betrügerischen Bankerutts und des fahrlässigen Meineides schuldig. Der Gerichtshof verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten. — Von den auf heute zur Verhandlung anberaumten Sachen ist diejenige gegen den Weichensteller Friedrich Sobiecki aus Kornatowo wegen versuchter Notzucht aufgehoben — In der zweiten Sache hatte sich der Arbeiter Josef Wysocki aus Michlau wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Im Jahre 1892 war Wysocki zu verschiedenen Malen in Szabda als Dachdecker thätig. Er verkehrte in der Gastwirtschaft des Gastwirts Witkowski und entnahm aus derselben verschiedene Waren und Getränke, die er alsbald nach der Entnahme bezahlte. Am 1. Januar 1893 fand bei Witkowski ein Tanzvergnügen statt, an dem sich auch der Angeklagte beteiligte. Bei dieser Gelegenheit wurde er dem Witkowski für entnommene Getränke den Betrag von 4 M. 75 Pf. schuldig, den Angeklagter trotz mehrmaliger Aufforderung nicht bezahlte. Witkowski erließ deshalb gegen den Angeklagten einen Zahlungsbefehl. Gegen diesen erhob Angeklagter Widerspruch und nunmehr kam es zum ordentlichen Prozeßverfahren. In demselben schob Witkowski dem Angeklagten über den Empfang der Getränke, welchen Angeklagter bestritt, den Eid zu. Der Angeklagte nahm diesen Eid an und leistete denselben dahin ab, daß er die in Frage stehenden Getränke von Witkowski am 1. Januar 1893 nicht entnommen habe. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein. Die Anklage führte zur Ueberführung des Angeklagten an, daß Angeklagter seine Schuld sowohl mündlich als auch schriftlich anerkannt habe und legt einen Brief des Angeklagten vor, in welchem ein Geständnis desselben enthalten war. Diesem Beweismittel gegenüber behauptete Angeklagter, daß das Anerkenntnis sich auf eine andere Schuld aus dem Jahre 1892 beziehe, daß er diese Schuld dem Witkowski aber auch bezahlt habe. Des Weiteren behauptete Angeklagter, daß er sich am Abend des 1. Januar 1893 im Gasthause des Witkowski garnicht aufgehalten habe und berief sich zum Erweise dieser Behauptung auf eine Anzahl von Zeugen, die im heutigen Termine dann auch vernommen wurden. Die Beweisaufnahme fiel aber zu Ungunsten des Angeklagten aus. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilte. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten für dauernd die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— [Gefunden] eine Brieftasche mit einer Rechnung über Malerarbeiten in der Breitestraße, 4 Gardinenstangen auf einem Wagen in der Junkerstraße.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,07 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

Mocker, 1. Oktober. Am Donnerstag Nachmittag findet eine Sitzung des Amtsausschusses statt, auf deren Tagesordnung stehen: 1. Decharge-Erteilung für die Amtskassenrechnung pro 1893/94. 2. Vorlegung der Rechnung pro 1894/95. 3. Antrag des Gemeindekassen-Rendanten Diedrichsen auf Gewährung einer Entschädigung für die Führung der Amtskasse seit dem 1. April 1891. 4. Erlaß einer Ordnung, betr. die Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten. 5. Erlaß einer Polizeiverordnung, nach welcher jugendlichen Personen unter 16 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen und in öffentlichen Lokalen untersagt werden soll. 6. Erlaß einer Polizeiverordnung betreffend das Fahren mit Fahrrädern.

Kleine Chronik.

* Das Erscheinen der 5. Lieferung der Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste von Professor Alwin Schultz (G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung Separat-Konto [Müller-Grote u. Baumgärtel], Berlin) giebt uns Anlaß, von neuem auf dieses populäre Kunstwerk hinzuweisen. Die vorliegende Lieferung enthält den Schluß der italienischen Renaissance- und Barock-Plastik, die Bildhauerkunst der Renaissance in Spanien, Frankreich, den Niederlanden, England, Deutschland und bringt damit die gesamte Darstellung der Plastik der Renaissance zum Abschluß. Auch in diesem Abschnitt bewährt sich der Verfasser als gründlichster Kenner und als Meister der Darstellungskunst. In lebensvoller Anschaulichkeit zeichnet er das Empfinden, Schaffen und Leben der großen Meister und den Gesamtcharakter jener hervorragenden Kunstperiode. 59 Abbildungen im Text, unübertreffliche Erzeugnisse unserer Holzschneidekunst, und 12 Tafeln und Kunstbeilagen erläutern und schmücken die vorliegende Lieferung, die Meisterwerke der Renaissance-Plastik in wirkungsvoller, treuer Wiedergabe zur Anschauung bringend. Es verdient den Dank aller Kunstfreunde, daß dieses Werk, dessen Inhalt reicher und gediegener kaum gedacht werden kann, zu einem so sehr billigen Preis dargeboten wird.

* Adolf Menzel wird, wie die „Voss. Ztg." hört, gelegentlich seines 80. Geburtstages von der Stadt Berlin zum Ehrenbürger ernannt werden. Ein dahin zielender Antrag, von 68 Stadtverordneten unterzeichnet, ist der Stadtverordnetenversammlung zugegangen. Die Zahl der Ehrenbürger Berlins beträgt zur Zeit nur drei: Bismarck, Virchow, Koch.

* Mordprozeß Sobczyk. Das Urteil wurde am Dienstag Mittag gefällt: Sobczyk wurde wegen Mordes, begangen an seinem Hauswirt Ksienzyk zum Tode und wegen Totschlages, begangen an dem Gendarmen Fieber und an dem Waldheger Broll zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Das Gnadengesuch des in Kissingen wegen Beleidigung des stellvertretenden Badekommissars verurteilten Amerikaners Louis Stern ist nach der „Augsb. Abendztg." vom Prinzregenten von Bayern abschlägig beschieden worden.

* Im Wiederaufnahmeverfahren wurde am Montag der Wurstfabrikant Karl Giesche in Breslau, welcher im Dezember 1893 wegen Sittlichkeitsvergehens zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, in zwei Fällen, welche seine frühere Dienstmagd Marie Schneider betrafen, freigesprochen. Wegen der übrigen Fälle, die damals noch zu seiner Verurteilung geführt hatten, wurde er der „Allg. Fleischerztg." zufolge zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Submissionstermin.

Thorn. Der Anstrich von etwa 2800 qm Fußböden, 3000 lfd. Mtr. Fußleisten und 1800 qm Wandflächen mit Oel bezw. Oel-, Kalk- oder Leimfarbe in den Gebäuden des Barackenlagers beim Fußartillerie-Schießplatz Thorn soll als ein Los öffentlich im Termin am 9. Oktober 1895 Vormittags 10 Uhr in den Geschäftsräumen des Baurats Heckhoff verdungen werden.

Holztransport auf der Weichsel

am 1. Oktober.

P. Warschawski, H. Rechtschaff, Ch. Lubszinsk, Gellechtesheimer, J. Klug, Jos. Saffe durch Wasserstrom und zwar für P. Warschawski 4 Traften 694 Kief.-Balken, Mauerlatten und Timber, 960 Sleeper, 504 Kief. einf. Schwellen, 22 Eichen-Plançons, 2559 Eichen-Rundschwellen, 2520 Eich- einf. und dopp. Schwellen, 23400 Blamiser; für H. Rechtschaff 1946 Kief.-Balken, Mauerlatten und Timber, 178 Sleeper, 59 Eich-Plançons, 801 Eich.-Rundschwellen, 466 Eich.-einf. und dopp. Schwellen; für Ch. Lubszinsk 404 Kief.-Balken, Mauerlatten und Timber, 1124 Sleeper; für Gellechtesheimer 1553 Kief.- einf. Schwellen, 257 Eich.-Rundschwellen, 413 Eich.- einf. und dopp. Schwellen; für J. Klug 1702 Kief.-Balken, Mauerlatten und Timber, 118 Kief.-Sleeper, 685 Kief.- einf. und dopp. Schwellen, 9 Eich.- einf. und dopp. Schwellen; für Jos. Saffe 6020 eich. Grubenholz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin. 2 Oktober.

Fonds: schwankend, aber fest.

			1.10.95.
Russische Banknoten		220,40	220,15
Warschau 8 Tage		219,25	219,50
Preuß. 3% Consols		100,20	100,10
Preuß. 3½% Consols		103,80	103,60
Preuß. 4% Consols		104,20	103,90
Deutsche Reichsanl. 3%		100,20	100,10
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,60	103,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,80	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,90
Diskonto-Comm.-Antheile		232,25	230,10
Oesterr. Banknoten		169,80	169,45
Weizen:	Okt.	138,50	140,25
	Mai	148,25	149,50
	Loco in New-York	66⅜	68½
Roggen:	loco	118,00	119,00
	Oktbr.	116,50	117,25
	Dez.	120,50	121,25
	Mai	125,50	126,50
Hafer:	Okt.	116,00	115,50
	Mai	116,50	fehlt
Rüböl:	Nov.	44,00	43,80
	Dez.	44,20	43,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,30	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,60	33,70
	Okt. 70er	37,00	37,20
	Dez. 70er	37,90	38,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 1. Oktober, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.15.
Berlin „ „ 10.00.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	53,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,75 „	—,— „
Okt.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. Der „Frankft. Ztg." wird aus Sofia gemeldet: Bestimmt verlautet, Prinz Boris werde am 26. d. Mts. orthodox getauft und am 27. desselben Monats die Sobranje in der Thronrede davon verständigt werden.

Madrid, 10. Oktober. Die in den letzten Tagen herrschenden Stürme haben große Verheerungen angerichtet. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist vollständig gehemmt.

London, 1. Oktober. An alle Handelskammern Englands ist ein Zirkular ergangen, in welchem dieselben zur Leistung eines Beitrags zu den Kosten aufgefordert werden, welche die Organisation einer englischen Handelsmission in China verursachen wird.

London, 1. Oktober. Alle Blätter drücken ihre Befriedigung aus über die prompte und volle Genugthuung, welche China durch die Annahme des englischen Ultimatums geleistet hat.

Konstantinopel, 1. Oktober Bei einer gestern stattgefundenen Armenier-Demonstration wurden über zwanzig Armenier, ein Gendarmeriekapitän und mehrere Gendarmen getötet; außerdem kamen zahlreiche Verwundungen vor. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet. Die Bevölkerung ist im höchsten Grade erregt, so daß weitere Zusammenstöße zwischen Armeniern und Mohamedanern befürchtet werden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. Oktober.

Wien. Das Amtsblatt meldet die Enthebung des Kabinetts Kielmansegg und die Ernennung des Kabinetts Badeni.

Madrid. Zu dem freiwilligen Operationskorps nach Kuba haben sich 2200 Personen gemeldet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Wolle! Wolle! Wolle!

Prima Rockwolle
in allen Farben, per Pfund Mk. 3,00.

Neuheit! Neuheit!
Bürstenvorstoss,
bester Ersatz für Schnur und Borte,
in allen Farben vorräthig.

Gelegenheitskauf!
Prima melirt
Strickgarn
in allen Farben, per Pfund Mk. 2,50.

Beste schwarze Eiderwolle
per Pfund Mk. 3,00.

Neuheit! Neuheit!
Bürstenvorstoss,
bester Ersatz für Schnur und Borte,
in allen Farben vorräthig.

A. Fromberg, S. Hirschfeld Nachfl., **Seglerstraße 28.**

Statt besonderer Meldung!
Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an
Hamburg, den 1. October 1895.
Ludwig Gumpel und Frau
Hedwig, geb. **Leyser.**

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung der Lagerräume Nr. 6** und **7** in unserem Lagerschuppen 1 an der Uferbahn auf die Zeit von sogleich bis 1. April 1899 haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Montag, den 7. October d. J.
Mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer, Herrn Bürgermeister Stachowitz, in dessen Amtszimmer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pfg. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 22. September 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stadtwachtmeister **Samuel Jopp** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. October 1895.
Der Magistrat.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Die große Zahl derjenigen jungen Leute, welche sich zum freiwilligen Eintritt in eine Unteroffizierschule, Unteroffiziervorschule und in die Schiffsjungen-Abtheilung melden, veranlaßt das Bezirks-Kommando, hierdurch zu bestimmen, daß, die Erfüllung der sonstigen Bedingungen vorausgesetzt, ärztliche Untersuchungen bezüglich der körperlichen Brauchbarkeit von jetzt ab **nur noch an jedem Montage** vorgenommen werden."

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 24. September 1895
Königl. Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht.

Thorn, den 28. September 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Turnlehrerinnen-Bildungs-Kursus.

Mit dem Anfange dieses Winter-Halbjahres beabsichtigen wir einen Turnlehrerinnen-Bildungs-Kursus einzurichten. Der Kursus ist halbjährig und nimmt wöchentlich je 3 Nachmittage in Anspruch. Er soll in der Victoriaschule hier abgehalten werden. Die Gegenstände des Unterrichts sind: praktisches Turnen nebst Unterrichtsanleitung, Anatomie und Turnhygiene, Geschichte und Methodik des Turnunterrichts und Geräthkunde. Der Zweck des Kursus ist, die Vorbereitung der Theilnehmerinnen zur Ablegung der Turnlehrerinnen-Prüfung. — Die Einsetzung einer Prüfungs-Kommission hierorts zur Abnahme der Prüfungen wird bei der zuständigen Behörde demnächst beantragt werden.

Zur Ertheilung weiterer Auskunft und zur Annahme von Anmeldungen ist der Direktor der Victoriaschule, Herr **Dr. Neumann,** der die Leitung dieses Kursus übernommen hat, bereit.

Danzig, den 28. September 1895.
Der Magistrat.

Die Lieferung

von **Kartoffeln, sowie Fleisch und Materialwaaren** für die Menage-Kommission des 3. Bataillons Infant.-Regts. von der Marwitz für die Zeit vom 1. November d. J. bis 31. October 1896 ist **zu vergeben.** Anerbietungen nebst Proben bis zum 23. October d. J.

8—9000 M. à 5 %

zur 1. Stelle ein. neuausgebaut. Grundst. in Culmsee, **Feuerversich. 14,500 M.,** von **sofort** gesucht. Offert. v. Kapitalisten erbeten unt. **X.** in die Exped. d. Zeitung.

30,000 M. evtl. à 4½ %

auch getheilt, auf Hypothek zu vergeben.
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 3. October cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab
werde ich auf der Bromberger Vorstadt vor dem früheren **Oterski**'schen Geschäftslokale die **Restbestände an Waaren** aus der Konkursmasse des Genannten, als:

verschied. Weine, Liqueure, Cognac, Rum und Colonialwaaren, sowie Keller- und Speicher-Einrichtungen,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 2. October 1895.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.,
von Vormittags 9 Uhr ab
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

3 Garnituren (Sopha mit Sessel), 6 neue Sopha's, 8 neue mahag. Kleiderspinde, 4 neue mahag. Wäschespinde, neue Bettgestelle mit Matratzen, einen neuen Schreibsekretair, Tische, Stühle, Regulateure, 1 Barometer, Portièren mit Stangen, mehrere mahag. und eschene Waschtische mit Marmorplatte, desgl. Nachttische, Teppiche, 6 Satz Betten, lange Spiegel mit Consolen, Hänge- und Stehlampen, Vasen, Gold- und Silbersachen, Lehnsessel und verschiedene andere Gegenstände

aus einer Nachlaßsache und umzugshalber öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 2. October 1895.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 4. October,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 mahagoni Schreibpult, ein Küchenspind, 1 Badewanne aus Zink, 1 Dreirad für Kinder, 1 Nachttisch, 1 Spiegel mit Console, mehrere Holzwannen, Küchengeschirr u. a. m.

meistbietend versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Parzellirungsanzeige.

Das **Rittergut Rubinkowo** bei Thorn, ca. 950 Morg. incl. **200 Morg. schöne Wiesen** werden wir am

Montag, den 7. October cr.
Vormittags 12 Uhr

an Ort und Stelle des Dominiums Rubinkowo in kleinen od. gr. Parzellen, die Wiesen von 5 Morg. ab, **sehr preiswerth** u. bei mäß. Anz. verkaufen, wozu Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden. Nähere Auskunft ertheilen inzwischen die Herren Kaufmann **D. Dann** u. **C. Pietrykowski, Thorn, Neustädtischer Markt 14, I.**

M. Friedländer. L. Meyersohn.
Schulitz.

Die Holzhandlung von A. Ferrari in Thorn

offerirt:
ca. 10 Waggon starke **Speichen,** 26—28" lang, in Schuppen lagernd, sowie eichene **Nutzkloben für Böttcher,**

eichene Schwellen,

Erlennutzkloben für Pantoffelmacher, sowie sämmtliche Sorten **Brennhölzer** en gros & en detail.
Gerüststangen und **Netzriegel** stets auf Lager.

Die Mitteldtsch. Piassavawaarenfabr. E. Weddy,
gegr. 1873. **Halle a./S.,** gegr. 1873.
empfiehlt ihre **rühmlichst bekannten**
Piassava-Besen u. Bürstenwaaren.
Preislisten wolle man einholen!

Der

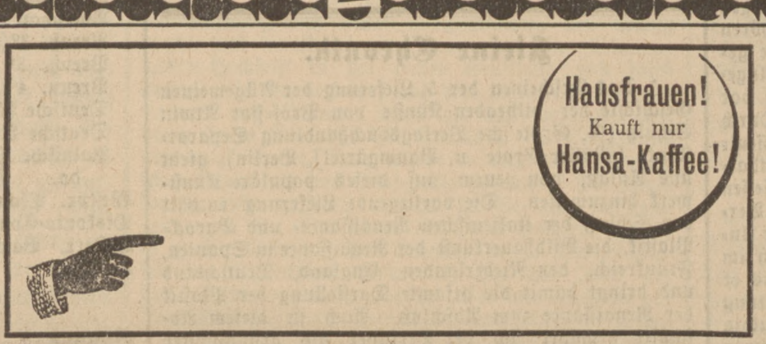
Restverkauf

meines **Waarenlagers** wird von **heute** ab im früheren **Gottfeld**'schen Laden

Seglerstraße 26

bis **30. October** zu jedem **annehmbaren Preise** fortgesetzt.

Julius Gembicki.



Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Fleischwaaren-Geschäft

nach der **Schillerstraße Nr. 1** verlegt habe.

Hochachtungsvoll
Leopold Majewski,
Fleischermeister,
bisher **Brückenstraße.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Uhren,
Gold- u. Silberwaaren, Brillen, Pince-nez,
Anlage electrischer Haustelegraphen.
Reparatur-Werkstatt.
Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.
L. Kolleng, **Uhrmacher, Mellienstr. 19.**

Mein Grundstück

Gr. Mocker, Lindenstr. 41, besteh. aus Wohnhaus u Stallgeb., nebst 3 Mrg. Gartenland, will ich unter günst. Beding. **verkaufen.**
Baczmanski, Maurer Amtshaus.

Alte Möbel kauft und verkauft
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

2 große Blitzlampen sind **billig zu verkaufen** bei **J. Skowronski,** Brückenstr. 16.

Sämmtliche Reparaturen

und **Reinigen der Fahrräder** werden eigen und billig ausgeführt bei

Walter Brust.

Eigene Reparatur-Werkstatt:
Culmerstrasse No. 13.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Frau A. Rasp, Modistin,** Schloßstr. 14, II, vis-a-vis dem Schützenhause.

Bäckerei-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich in **Thorn, Gerberstraße 14,** eine

Bäckerei

verbunden mit **Kuchenbäckerei** eröffnet habe, und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Lietz.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch. ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung, garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr — Thorn.

Schmiede-Handwerkszeug ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Wohne

vom 1. October cr. **Culmerstraße Nr. 2,** Ecke Altstädtischer Markt.

Polcyn, Rechtsanwalt.

Wohne

vom 1. October **Baderstraße 20** und empfehle mein Atelier für die Herbst- und Winter-Saison. Straßen-Costüme, Haus- und Gesellschaftskleider, **Pelzmäntel** werden nach den neuesten Façons gearbeitet zu sehr mäßigen Preisen.

H. Stefańska.

Mein Mieths-Comptoir

befindet sich
Schuhmacherstr. 16.
A. Grubinska, Miethsfrau.

Hofstraße Nr. 3 sind **drei** eleg. **Wohnungen** von je 4 Zimmern, Küche u Zubehör, mit Wasserleitung, p. 1. October cr. zu vremiethen. Näheres bei **L. Baruch,** Culmerstraße 12.

Katharinenstraße 7
in I. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) vom 1. October zu vermiethen. **Kluge.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub., zu vermiethen **Mocker** Schützengarten.

Sonntag, den 6. d. M., Mittags 1 Uhr:
Stift.-Fest □ **in I.**

Landwehr-Verein.



Haupt-Versammlung
Sonnabend, 5. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Nach dem Geschäftlichen: **Vortrag.**
Der erste Vorsitzende.
Schultz,
Landgerichtsrath.

Täglich
nehme ich in meine
Leihbibliothek
neue Werke auf. Der billige Preis von 1 Mk. monatlich ermöglicht auch den weniger Bemittelten sich auf belletristisch. Gebiete auf dem Laufenden zu halten.
Justus Wallis

Jeden Dienstag und Freitag:
Verkauf von Braunbier
literweise, a Liter **10 Pfg.**
bei Herrn **A. Zippan,** Heiligegeiststr. 19.
Brauerei F. R. Kujas, Mocker.

Pa. grobkörnigen
astrach. Caviar
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Sauergurken

hochfeine prima Qualität à Schock 1,50 M.
gute zweite Qualität " " 1,10 M.
Pfeffergurken, kleine delicate Frucht, in feinsten Gewürzen u. Weinessig 50 Ko 20 M.
Senfgurken, feinste dickfleischige Waare 50 Ko. 20 M.
Delicateß Sauerkohl " " 4 M.
Grüne Pfeffergurken zum Selbsteinlegen, kleinste à Schock 20 Pf., mittle 15 Pf.
Dauerzwiebeln 50 Ko. 3 M.
Knoblauch " " 26 M.
sendet in beliebigen Quantitäten gegen Nachnahme

W. J. Knebel in Liegnitz.

Frischen Sauerkohl
(selbst eingemacht),
ff. **Kocherbsen** offerirt
A. Zippan. Heiligegeiststr. 19.

Das Vermittelungs-Comptoir
von **J. Litkiewicz,** Bäckerstraße 23,
weist nach
perfecte Köchinnen und Mädchen für Alles.

Lehrlinge zur Schlosserei
verlangt **A. Wittmann,** Mauerstr. 70.

Theile den geehrten Herrschaften ergebenst mit, daß ich von jetzt ab
Seglerstraße 19, II,
wohne, und bitte mich bei Bedarf zu beehren.
Achtungsvoll
Hedwig Witulska, geb. **Ehrlich, Miethsfrau.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

1 gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Breitestraße 43;** zu erfragen bei **B. Rosenthal.**

1 Graupapagei
entflog. Geg. Bel. abzug. **Gerechtestr. 5, I.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.